

## Ich, der Problembär

Mein Traum: Zum Psychiater gehen, ihm tief in die Augen schauen und bedeutungsvoll-leise sagen: „Herr Doktor, ich bin glücklich! Was mache ich falsch?“ Bin sicher, er wird mich zur Behandlung einweisen. Und viele Tabletten verschreiben. Damit ich endlich depressiv bin.

Aber was heißt ‚mein Traum‘? Es ist doch schon längst so im täglich-normalen Leben. Täglich lese ich über die Fortschritte, die die Welt gemacht hat, vor allem technischer Art. Dann wird mir gesagt, was ich immer bisher vermisst habe oder wie elend mein Leben bisher war. Allerdings, und das macht mich stutzig, ja sogar unruhig und nervös, all die Erfindungen des modernen Lebens regeln Probleme, die ich gar nicht habe.

Wieso ahnte ich bisher noch nicht einmal, dass ich einen Computer mit eingebautem Intelligenz-Analyser brauchte oder ein Leben ohne Klodeckel mit USB-Anschluss gar nicht möglich ist? Warum behaupte ich, ich brauche keinen Mobilitätssender am Skischuh, der meinen Freunden per Twitter-Tweed sagt, auf welcher Piste ich gerade rutsche. Warum vermisste ich bislang nicht fusselfreie Wollsocken am Strand von Mallorca? Mein Handy telefoniert, doch warum stört es mich nicht, dass es kein Kaffee kochen kann? Mit anderen Worten: woran kranke ich, dass ich nicht die Probleme habe, die durch Erfindungen so genial gelöst werden?

Das änderte sich, als mein Psychiater mir tief in die Augen schaute und bedeutungsvoll-eindringlich sagte: „Sie nehmen das Leben zu leicht. Es ist nicht so angenehm, wie Sie es sich machen. Sie brauchen endlich die Erfahrung des Zweifels und der Verzweiflung!“ – Na ja, seit dem kaufe ich alles, was neu ist. Bin verarmt und verärgert, unzufrieden und echt aggressiv.

Endlich.